



AMTSHAUS PARKRING

Zürich-Enge

Gesamtinstandsetzung

Januar 2007

Das Amtshaus blieb Amtshaus, das Denkmal ein Denkmal – und doch ist alles neu: Im Auftrag der Stadt Zürich erneuerten Stücheli Architekten den Verwaltungssitz des Schul- und Sportdepartements von Grund auf.

AMTSHAUS PARKRING

Zürich-Enge



Das Amtshaus am Parkring 4 hat eine ungewöhnliche Entstehungsgeschichte. Die Stadt Zürich baute es nämlich nicht selbst, sondern mietete es zunächst von einer Generalunternehmung, was seinerzeit zu lebhaften Diskussionen im Gemeinderat führte. 1955 hatte die Karl Steiner AG das Villengrundstück im Parkring erworben, um nach Plänen der Architekten Sauter + Dirlir ein Geschäftshaus zu errichten. Die Stadtverwaltung beteiligte sich als künftige Nutzerin an der Planung und im Januar 1963 bezog das heutige Schul- und Sportdepartement das Haus. Längst ist die Stadt Eigentümerin des Gebäudes geworden. Nach über 40 Jahren hat sie es

umfassend erneuert. Das Schul- und Sportdepartement bezog, nach eineinhalbjährigem Exil am Helvetiaplatz, im Januar 2007 die neuen Räume.

Zu seiner Entstehungszeit waren die Abmessungen des Baus noch fremd für das Villenquartier in der Enge. Der T-förmige Grundriss nahm auf bestehende Bäume Rücksicht, die sonderbar abgeschrägten Enden der Baukörper passen sich der Form des dreieckigen Grundstücks an. Die innere Struktur des Gebäudes ist einfach: Von dem zentralen Treppenhause ausgehend teilt jeweils ein Flur den langen Riegel und seinen kürzeren Annex in Längsrichtung.

Zwischen Flur und Fassade liegen zu beiden Seiten die Büroräume. Die äussere Erscheinung der Architektur zeigt eine zeittypische, moderate Moderne: Die Radikalität der Rasterfassade wird von der behäbigen Auskrugung des flach geneigten Walmdaches gebrochen. Für die Fassade kam das «System K. Steiner» zur Anwendung, eine vom Generalunternehmer entwickelte Konstruktion aus Aluminiumprofilen, mit dunkelblauer Folie bezogenen, undurchsichtigen Glaselementen und Holzfenstern. Die fensterlosen Stirnfassaden bestehen aus weiss gestrichenem Sichtbeton.

1 Westflügel: Die neue Fassade ist der alten genau nachgebildet.

2 In den niedrigen Fensterbrüstungen verlaufen die Medien.

3 Korridor im Obergeschoss. Bilder von Christine Streuli.



Die umfassende Sanierung erfolgte vor allem aufgrund des schlechten baulichen Zustandes: Die Fassade erfüllte bei weitem nicht die heutigen energetischen Anforderungen, Gläser waren defekt und die gesamte Gebäudetechnik veraltet. Heute erfüllt das Haus die strengen Anforderungen des Minergiestandards. Man nahm den Umbau aber auch zum Anlass, die betriebliche Organisation zu optimieren und den vorhandenen Raum besser zu nutzen: Arbeiteten hier früher 114 Personen, so sind es heute 170, die Nutzfläche erhöhte sich von 2400 auf 3000 Quadratmeter.

Bei der Planung arbeiteten die Architekten eng mit der Denkmalpflege zusammen, da sich das Haus im Inventar schützenswerter Bauten befindet. Dabei blieb zwar die charakteristische Erscheinung des Gebäudes erhalten, nicht jedoch die bauliche Originalsubstanz. Die Fassade musste komplett neu gebaut werden, doch sie entspricht in Material und Farbe wieder weitgehend dem alten Bild. Zum Beispiel wurden die neuen Öffnungsflügel von aussen schwarz lackiert und werden so kaum wahrgenommen. So konnte die ursprüngliche filigrane Erscheinung der Fassade erhalten werden, denn heutige Fensterprofile sind zwangsläufig kräftiger als ihre Vorgänger.

Im Innern des Hauses sind die Veränderungen unübersehbar. Von der Entstehungszeit zeugt vor allem die elegant geschwungene, zentrale Treppe, die den Eingangsbereich beherrscht und sich durch alle Stockwerke emporschraubt. Der Eingangsbereich erhält mehr Licht, da das grosse Treppenhausfenster weiter hinunter gezogen wurde. Von einem neu in die Wand eingefügten Schalterraum aus werden die Zugänge zum Haus kontrolliert – das Amt hat wenig Publikumsverkehr.

Prägnante Akzente setzen die Kunstwerke von Sabina Baumann, Barbara Davatz, Laurent Goei, Peter Z. Herzog und Christine Streuli in den



Fluren. Sie alle befragen – mit jeweils unterschiedlichen Medien – die Wirklichkeit. Reales, scheinbar Bekanntes löst sich dabei zuweilen auf und verdichtet sich zu einer surrealen und vielschichtigen Erfahrung.

Die frischen Farben in den Büros und Korridoren orientieren sich am ursprünglichen Zustand: Die Linoleum-Böden sind graublau oder erdig-orange, die Wände strich man leicht cremefarben, die Fensterrahmen und innern Türen in einem hellen Graugrün und die Decken leuchten nun wieder weiss. Der grösste Eingriff in die innere Struktur war das Entfernen der Einbau-

schränke, welche die Flurwände büroseitig begleiteten. Lediglich im kurzen Flügel wurden sie in Absprache mit der Denkmalpflege und der Feuerpolizei erhalten und restauriert. Sämtliche Oberflächenbeläge mussten erneuert werden.

In jedem Raum finden sich Fensterbretter aus Eiche. Sie sind aufklappbar, so dass man überall Zugriff auf die Daten- und Stromanschlüsse hat, die, ebenso wie Heizung und Sanitär, vollständig erneuert werden mussten. Hinter dem unscheinbaren Korb, in dem die Leitungen liegen, verbirgt sich ein Pilotprojekt: Die elektromagnetische Strahlung der Installationen wird hier zum Schutz der Mitarbeiten-

den abgeschirmt. Generell verwendete man beim Umbau Materialien, die über den gesamten Lebenszyklus eine geringe Umweltbelastung aufweisen und eine gute Raumluftqualität gewährleisten. Im Raum der unbewirtschafteten Cafeteria im vierten Obergeschoss findet sich ein weiterer Hinweis, dass das Schul- und Sportdepartement besonders um die Gesundheit ihrer Mitarbeiter besorgt ist: Die Glaswand, die einen kleinen Raucherbereich abtrennt, schmücken hübsch gestaltete Sätze wie «Rauchen ist tödlich».



Grundmengen nach SIA 416, SN 504 416

Grundstücksfläche	GSF	m ²	2 431
Gebäudegrundfläche	GGF	m ²	1 083
Umgebungsfläche	UF	m ²	1 348
Gebäudevolumen	GV	m ³	16 600
Geschossfläche	GF	m ²	5 780
Hauptnutzfläche	HNF	m ²	3 000

Anlagekosten inkl. MwSt.

1	Vorbereitungsarbeiten	Fr.	700 000.–
2	Gebäude	Fr.	9 300 000.–
4	Umgebung	Fr.	150 000.–
5	Nebenkosten	Fr.	750 000.–
9	Ausstattung/ Kunst und Bau	Fr.	2 500 000.–
	Anlagekosten Total	Fr.	13 400 000.–

Kennwerte

BKP 1–9 / GV	Fr.	807.–
BKP 1–9 / GV	Fr.	2 318.–
BKP 1–9 / GV	Fr.	4 467.–
KP 2 / GV	Fr.	560.–
BKP 2 / GV	Fr.	1 609.–
BKP 2 / GV	Fr.	3 100.–

Kostenstand

Zürcher Baukostenindex	2005 = 100 Pkt.
1. Dezember 2006	102 Punkte

Projektorganisation

Eigentümerin	Stadt Zürich, Immobilien-Bewirtschaftung
vertreten durch	Amt für Hochbauten
NutzerIn	Schul- und Sportdepartement
Architektur	Stücheli Architekten AG
TU	Halter Generalunternehmungen AG
Bauingenieure	STB Schnyder & Tobler
Elektroingenieure	Walter Salm, Meier & Partner AG
HLKS-Ingenieure	Bickel & Bachofen AG
Bauphysik	Kopitsis Bauphysik AG
Fassadenplaner	Th. Affentranger AG
Vorprojekt/ Baueingabe	ARGE Scheibler + Streuli

Objekt

Amtshaus Parkring, Parkring 4, 8002 Zürich

Chronologie

Stadtratsbeschluss	20. April 2005
Baubeginn	September 2005
Bezug	Januar 2007

Raumprogramm

Gesamtinstandsetzung,
Gesamterneuerung der Fassade (Minergie),
Gesamterneuerung der Gebäudetechnik (Minergie),
Neuer Innenausbau, Neumöblierung mit züri@work